

Sonntag, 17. Juni 2018

Die Vergleiche mit dem Samenkorn

Der Evangelist Markus berichtet, wie Jesus immer wieder Gleichnisse benutzt, um seine Botschaft zu verkünden; etwa das Gleichnis vom Getreidekorn und das Gleichnis vom Senfkorn.

Der Text des Markus-Evangeliums: Kapitel 4, die Verse 26 bis 34. Markus schreibt:

„Jesus sprach: Mit dem Reich Gottes ist es so, wie wenn ein Mann Samen auf seinen Acker sät; dann schläft er und steht wieder auf, es wird Nacht und wird Tag, der Samen keimt und wächst und der Mann weiß nicht, wie. Die Erde bringt von selbst ihre Frucht, zuerst den Halm, dann die Ähre, dann das volle Korn in der Ähre. Sobald aber die Frucht reif ist, legt er die Sichel an; denn die Zeit der Ernte ist da.

Er sagte: Womit sollen wir das Reich Gottes vergleichen, mit welchem Gleichnis sollen wir es beschreiben? Es gleicht einem Senfkorn. Dieses ist das kleinste von allen Samenkörnern, die man in die Erde sät. Ist es aber gesät, dann geht es auf und wird größer als alle anderen Gewächse und treibt große Zweige, sodass in seinem Schatten die Vögel des Himmels nisten können.

Durch viele solche Gleichnisse verkündete er ihnen das Wort, so wie sie es aufnehmen konnten. Er redete nur in Gleichnissen zu ihnen; seinen Jüngern aber erklärte er alles, wenn er mit ihnen allein war.“

Jesus verwendet immer wieder Gleichnisse, um sich seinen Zuhörern verständlich zu machen. Er knüpft dabei an die Lebenserfahrungen der Menschen im Palästina seiner Zeit an. Diese entsprechen nicht unbedingt unseren in der heutigen Zeit.

Als Nachfahren der Jünger im Glauben erhalten wir von einem philosophisch und theologisch ausgebildeten Klerus und einer größer werdenden Zahl von Lamentheologen, darunter viele Frauen, ausführliche Erklärungen, brauchen aber auch die Bescheidenheit derer, die zugeben, nicht alles zu verstehen.